

Eine echte Liebesgeschichte!

Es war einmal ein Vater, der seinem Sohn bald alles übergeben wollte und deshalb eine Braut für ihn suchte. Es sollte nicht die Erstbeste sein, sondern unter allen die Beste und Einzigartigste! So schickte er seinen treuen Mitstreiter los, dahin wo er einst auch daheim war, um eine Braut für den geliebten Sohn zu finden.

Ja, aber wäre es nicht einfacher, dass der Sohn selbst mitkommt und sich die Braut aussucht? Nein auf keinen Fall! Wie sagte der Vater: Mein Sohn wird nicht dahin zurückkehren, sondern die Braut wird zu ihm kommen.

Nun gut - der Vertraute des Vaters macht sich auf die weite Reise, nimmt Gaben und Geschenke mit, die er der Braut als Morgengabe übergeben wird, nimmt genaue Anweisungen mit, und überlegt sich selbst auch Kennzeichen, an denen er die Zukünftige erkennen will.

Dann kommt er in das Land, das der Vater ihm genannt hat zu den Menschen, mit denen der Vater einst in engem Kontakt stand. Er geht zu dem Brunnen außerhalb der Stadt und lagert sich dort – wartet auf die Durstigen, die allabendlich dort hinkommen, wenn sich der Tag neigt nach der Hitze des Tages, um frisches Wasser zu holen.

Und er muss nicht lange warten, da kommt ein Mädchen aus der Stadt, um Wasser zu schöpfen. Er hatte sich vorgenommen sie anhand mehrerer Zeichen zu prüfen, die übereinstimmen sollten, wenn sie diejenige sein würde, die für den Sohn die richtige Braut ist:

Sie soll ihm – einen ihr völlig Unbekannten - von dem Wasser anbieten, das sie für sich geschöpft hat – und zusätzlich soll sie auch noch die 10 durstigen Kamele aus dem Brunnen versorgen – und zwar ohne, dass er sie darum bitten würde.

Und ein Kamel trinkt nach einer Zeit in der Wüste bis zu 120 Liter innerhalb von 10 Minuten. Rechnet mal nach, was das für eine Arbeit für eine junge Frau ist!

Er staunt nicht schlecht, als sie diese weit über die orientalische Höflichkeit hinausgehende Prüfung besteht:

Alle Zeichen stimmen überein, sie besteht quasi alle Prüfungen und der Vertraute des Vaters freut sich als er das erkennt, freut sich für den Sohn.

Dann überreicht er der jungen Frau ein erstes Geschenk: Einen goldenen Ring und zwei Armreifen aus Gold. Er fragt sie nach ihrer Familie – und staunt wieder, denn dieses Mädchen ist die Großnichte seines Herrn. Genau wie der Vater es ihm gesagt hatte – ist er genau bei dessen Familie gelandet.

Er wird eingeladen, spricht mit der Familie und nachdem sie erfahren haben, wie göttlich diese Führungen und Fügungen alle waren, willigen sie ein, dass er die Braut dem Sohn zuführen darf.

Als es dann am nächsten Morgen jedoch ernst wird, und er abreisen will, will die Familie sie dann doch noch nicht so schnell und endgültig weglassen, versuchen ihn hinzuhalten –

Dabei kommen sie dann auf die Idee, die Frau selbst zu fragen: Hör mal, du möchtest doch sicher auch noch ein wenig hierbleiben, so 10 Tage oder so...

Aber die Tochter enttäuscht sie – vermutlich hat sie den Ruf des Herzens vernommen in der Geschichte dieses Vertrauten des Vaters und sagt: Klar, ich komme gerne mit! Wann geht's endlich los!?

Und so ziehen sie los – ungeduldig sind sie beide – der Vertraute voller Vorfreude auf das Gesicht des Sohnes – die angehende Braut voller Erwartung: Wie wird er sein?

Dann kommen sie an im Land des Vaters und reiten über die Felder, auf denen der Sohn sich gerade befindet. Sie sieht auch den Sohn von ferne – und fragt: Wer ist dieser Mann dort? Der Vertraute freut sich über diese Frage, zeigt sie doch, dass das Herz der Braut schon im richtigen Takt schlägt: Das, mein Kind ist mein Herr – dein Bräutigam!

Und dann der erste Blickkontakt – noch verschleiert, wie sich das für eine Jungfrau gehört, aber sie fängt sofort Feuer für diesen Isaak, der sie anlächelt und in das Zelt seiner Mutter führt bis zur Hochzeit - und dieses große Hochzeitsfest kommt sehr bald und das Beste daran ist: Er liebt sie und sie ihn! Immer mehr und mehr!

Happy End im alten Israel!

Natürlich geht es hier vordergründig um das Werben um eine Frau für Isaak, und Elieser der treue Vertraute und erste Mitarbeiter Abrahams holt diese Braut heim. Aber hinter diesem Vordergründigen steckt ja in der Bibel immer viel mehr. Aus den anderen Büchern der Bibel wissen wir, dass Gott der Vater seinem Sohn Jesus eine wunderbar geschmückte Braut zuführen, und diese Braut ist die Gemeinde der Christen weltweit, die dann beim großen Hochzeitsmahl des Lammes – wenn Jesus wiederkommt – mit ihm vereint wird.

Auch Gott der Vater hat einen Vertrauten, den er zu uns Menschen schickt, um die Braut – um uns - zu finden und zum Sohn, zu Jesus zu führen. Dieser Vertraute ist die Person des Heiligen Geistes.

Gehen wir mal an dieser Übertragung entlang und lernen Erstaunliches über unseren Gott und Vater, über den Sohn und vor allem heute hier über den Heiligen Geist und uns selber.

Der Vater sendet uns den Geist – also zu denen, mit denen er einstmals engen Kontakt hatte im Paradies – einen Kontakt, den allerdings wir verspielt haben, weil wir uns von Gott getrennt haben.

Ja, und kann Jesus nicht selbst kommen und seine Braut holen? Nein sagt Abraham – nein sagt Gott – Hüte dich, meinen Sohn dorthin zu bringen – Jesus war schon mal hier aber diesmal werden es die Menschen sein, die zu ihm kommen – und du mein Geist wirst sie zu Jesus führen.

Ja, und dann macht sich der Heilige Geist an die Arbeit – Pfingsten kam er und seitdem ist er auf der Suche nach der Braut – die ja aus vielen Menschen besteht.

Ach ja, er bringt natürlich auch was mit:

10 Kamele und „allerlei anderes“. Die Kamele waren übrigens nicht die Morgengaben, der Brautpreis – denn auf denen ritten sie nämlich später wieder heim. Aber diese Zahl 10 – die hat auch eine Bedeutung innerhalb der biblischen Zahlensymbolik:

Sie steht für die „Fülle der Nationen“ also derer, die eben nicht zum Volk Israel gehören, aber dennoch an den wahren Gott glauben. Gleichzeitig ist es die Zahl der Verantwortlichkeit – denken wir an die zehn Gebote – ein Hinweis darauf, dass wir verantwortlich sind für das, was der Heilige Geist mitbringt und von der ersten Bedeutung her zeigt es, dass er tatsächlich unterwegs ist, um die Fülle der Nationen zu sammeln und heimzuführen zu Jesus dem Sohn. Und Kamele selbst stehen nach Jesaja 60 für den Reichtum – also eine doppelte Fülle: Reichlich bringt der Heilige Geist die Nationen zum Sohn!

Und hier bleiben wir mal stehen, denn wir erleben nun, welche Merkmale die Braut Christi – also wir - haben sollten, damit wir den Vorstellungen des Heiligen Geistes entsprechen.

Es sind sieben Merkmale:

- 1. Diese Braut ist auf der Suche nach Wasser.**
- 2. Sie sollte als erstes Ihm zu trinken geben.**
- 3. Sie sollte die Kamele mit Wasser versorgen – unaufgefordert.**
- 4. Sie zog den Brautschmuck gleich an.**
- 5. Sie lässt sich nicht aufhalten.**
- 6. Sie fragt nach ihrem Bräutigam.**
- 7. Sie geht einen Liebesbund mit ihm ein.**

Für uns: Welche Merkmale haben wir (sollten wir haben) als Brautgemeinde von Jesus?

1. Merkmal: Wir sind unterwegs zum Brunnen, durstig nach Wasser und im Begriff andere mit Wasser zu versorgen. Banal erscheint das im ersten Moment –

aber hier wird ein Mensch sichtbar, der Durst nach Lebenswasser hat und auch gerne andere damit versorgt. Ein Brunnen war damals die geeignete Art zu frischem Wasser zu kommen.

Ich wage mal die Übertragung, dass ein erstes Merkmal einer geistlichen Braut der Lebensdurst ist. Solche Menschen sind auf der Suche, und auch bereit dafür, sich zu investieren,

Wasser steht immer für Leben und ein Brunnen steht für den Ursprung des Wassers – übertragen also für die Quelle des Lebens. Jesus sagt ja, dass wer von dem Lebenswasser trinken will, das er ihm gibt, dessen Durst ist auf ewig gestillt.

2. Merkmal: Der Heilige Geist kommt zu uns – ein völlig Fremder zunächst. Wir sind versucht, wenn da so eine unbekannte Macht in unser Leben tritt - (übrigens auch als Leute, die zur Familie Gottes gehören – aus der „Verwandtschaft“ sind) – zu reagieren wie - zu Recht- ein junges Mädchen heute reagieren würde, wenn sie beim Einkaufen ein Wildfremder anspricht. Oder auch ein reife Schönheit wie meine Frau, der genau das gestern passiert ist...: He, so geht's aber wirklich nicht!

Beim Heiligen Geist können wir jedoch so reagieren, wie Rebekka hier in der Begebenheit – denn das zeichnet sie aus – und das ist die eine Prüfung für uns Braut Jesu: Vertrauen wir dem Heiligen Geist, wenn er uns besucht – vielleicht in ungewöhnlicher Weise, vielleicht fremdartig, ungewohnt, wie er unseren täglichen Ablauf stört? Darf er das und gehen wir auf ihn ein? Ist er bei uns willkommen oder sind wir ablehnend – weil wir ihn nicht kennen – da kann ja jeder kommen mit seinem Feuer hier alles durcheinander bringen!

Und bevor wir noch selber uns sättigen, sättigen wir den Heiligen Geist ab. Wir versuchen nicht zuerst unsere Bedürfnisse zu stillen, sondern dienen ihm zu. Geben, das, was wir haben ab. Das ist übrigens das Merkmal eines Lobpreises nach Gottes Vorstellungen: Wir dienen ihm – wollen, dass er sich wohl fühlt in unserer Mitte und nicht, dass wir uns besser fühlen. Und wir tun es gerne, willig, dass wir ihm höhere Priorität einräumen, als uns selber. Wohl bemerkt: Es geht hier um die Person des Heiligen Geistes! ER möchte etwas von uns – Geben wir es ihm?

Vielleicht sind es unsere Vorbehalte, dass er die Kontrolle übernehmen darf – auch über unser Gefühlsleben, vielleicht ist es die Ehre, die ihm gebührt, dem Stiefkind der Trinität in vielen traditionellen Gemeinden, wo er nur ein Transportmittel ist-

Stellt euch mal vor ihr würdet als „Transportmittel“ bezeichnet! Oder lediglich als „Knecht“ wie ein Elieser es war, der halt die Aufträge Gottes an uns weitergibt oder auch Gaben von Gott verteilt: „United Heavenly Parcel Service“... Nein er ist Gott und als solchem gebührt ihm der erste Schluck!

3. Merkmal: Wir dienen nicht nur dem Heiligen Geist, sondern auch den Nationen, und zwar in ihrer ganzen Fülle. Wir setzen uns ein willig, der Welt das Wasser des Lebens zu bringen – auch wenn uns das viel Mühe macht. Denkt an die Wassermassen von mehr als einer Tonne Wasser für die 10 Kamele! Die Welt verdurstet – schreit nach lebendigem Wasser, und wo sie es nicht bekommt, gibt sie sich mit einer ungesunden Getränkemarke namens „SRL“ zufrieden (Sekten-Religions-Limonade)- die letztlich nur noch durstiger macht. Wie steht es damit bei uns? Sind wir nicht manchmal eher die Prinzessin auf der Erbse, die stöhnt und quengelt, wenn es mal ans Arbeiten für eine verlorene Welt geht: Ich muss mich doch für meinen Herrn schmücken, wenn ich zu ihm komme, soll ich doch herrlich geschmückt sein – und nicht verschmutzt und verschwitzt von der Welt...

Unser Bräutigam Jesus freut sich, wenn wir hier ihn ernst nehmen: Gehet hin in alle Welt, in die Nationen, die hier in ihrer Fülle in Mannheim vertreten sind – ja es ist eine Knochenarbeit – aber der Heilige Geist sagt: Das freut mich, denn ich will noch viele als Braut heimführen können!

4. Merkmal: Elieser bringt aber noch „Allerlei“ mit: Was er sonst noch dabei hat – sind z.B. Der goldene Ring – es ist nicht ganz klar, ob es ein Ohrring, ein Nasenschmuck oder ein Stirnreif war – jedenfalls ist es vom Hebräischen her eine Widmung, wie ein Verlobungsring. Ihr ist also gleich klar, dass es sich hier um einen Brautwerber handelt. Dazu bekommt sie noch die beiden Armreifen, ein Wort, das recht selten in der Bibel auftaucht, aber z.B. in der Beschreibung der zukünftigen Braut, die Israel für Gott darstellt in Hesekiel 16.

All dies schenkt Elieser gleich zu Beginn der Rebekka, und sie schmückt sich auch gleich damit (Typisch Frau?).

Für uns ist das ein Hinweis, dass der Heilige Geist nicht mit falschen Karten spielt und uns gleich mitteilt, um was es beim Glauben an Jesus geht: Um einen Liebesbund – wie eben ein Ehebund es ist. Und noch bevor wir das Alte verlassen und mit dem Heiligen Geist uns aufmachen zu Jesus zu gehen, ziehen wir diesen Brauschmuck an – will heißen: Wir entscheiden uns zum Brautsein! Und später dann bekommen wir noch viel mehr – all die Gaben des Geistes, die in den Paulusbriefen beschrieben stehen – und die uns schmücken – mit denen wir dann unterwegs sind auf dem Weg zum Bräutigam und noch viele aus den Nationen schließen sich an (Die Kamele werden ja wieder zum Herrn geleitet – wo sie eigentlich auch hingehören)

5. Merkmal: Während die alten Bindungen noch versuchen diese radikale Veränderung möglichst weit hinaus zu schieben, sind wir bereit dem Heiligen Geist zu folgen: „Vertraut den Neuen Wegen“ wie es in einem Kirchenlied heißt. Vielleicht war die Familie von Rebekka entsetzt, dass sie so gerne von ihnen wegging – hatten sie doch still gehofft, dass es dann in der Praxis schon nicht so schlimm sein würde – obwohl sie erkannt hatten, dass es von Gott ist.

Sind wir willig, neue Weg einzuschlagen, uns ganz der Führung des Heiligen Geistes anzuvertrauen, der uns zu Jesus führen wird? Und wo sind wir vielleicht diejenigen, die Bremser sind: Nun sei doch nicht so radikal, so endgültig, eindeutig, einseitig...

6. Merkmal: Als Rebekka auf den Feldern Isaak erblickt – den sie ja noch nicht von Angesicht kennt – fragt sie: Wer ist das? Diese Frage ist auch das Merkmal einer geistlichen Brautgemeinde: Jesus, wer bist du? Mach dich mir bekannter – und der Heilige Geist macht das gerne – stellt uns gerne Jesus vor Augen, führt und leitet uns in die Erkenntnis der Art von Jesus. Interessant, dass Isaak gerade auf den Feldern um dort zu beten (!) – die ja symbolisch auch für die Welt stehen, in die das Evangelium hinein gesät wird – und Isaak hat seine Zelte beim „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“ aufgeschlagen (=Jesus). Und auch unser Bräutigam sitzt nicht faul im Wohnzimmer und wartet auf seine Braut – Jesus ist tätig in der Welt- ruft und rettet Menschen, sorgt dafür, dass Sein Wort Frucht bringt!

7. Merkmal: Rebekka macht keinen Rückzieher, sondern geht mit Isaak einen Liebesbund ein – Für uns will dies heißen:

Wir können schon lange unterwegs sein- all die Punkte bisher positiv abhaken können, aber dennoch noch in keinem Liebesbund – unauflöslich mit Jesus stehen. Seine Liebe sehnt sich aber danach. So wie jung Verliebte es kaum erwarten können, bis sie vereint sind in der Ehe, weil sie ihrer Liebe dort ganzheitlich Ausdruck geben können. Seien wir doch nicht nur theoretisch Braut Christi, sondern werden es ganz praktisch – und anders als bei Isaak und Rebekka wird dies sofort Frucht bringen – geistliche Kinder.

- 1. Als Braut sind wir auf der Suche nach Lebenswasser, das ja für Jesus steht.**
- 2. Als Braut dienen wir dem Heiligen Geist.**
- 3. Als Braut dienen wir den Nationen mit Lebenswasser - unaufgefordert.**
- 4. Als Braut wissen wir um unsere Berufung und lassen uns vom Geist Gottes schmücken.**
- 5. Als Braut lassen wir uns nicht aufhalten.**
- 6. Als Braut fragen wir immer nach Jesus, um ich kennen zulernen mehr und mehr.**
- 7. Als Braut gehen wir einen Liebesbund mit Jesus ein.**

Und so sagt heute Morgen Jesus zu jedem unter uns: (Hohes Lied 8:2) „Ich wollte dich führen und in meiner Mutter Haus bringen, in die verborgene Kammer....“

Darf ich das, meine Schöne, meine geliebte Braut?